

## Hart, Dorf

Literatur: Top. IV 99; SCHWEICKHARDT IV 260—264; Bl. f. Landesk. 1900, 484. — (Glocken) FAHRNGRUBER 79.

Prähistorische Funde: Steinmeißel und Topfscherben im Museum Kießling in Drosendorf.

Die erste Nachricht über den Ort stammt von 1240 (*Archiv f. österr. Geschichte* 1849, I. H., 18); 1598 wütete die Pest so in H., daß ein großer Teil der Bewohner starb. Darauf wurde am Eingange des Dorfes eine Steinsäule errichtet mit der Inschrift: „Dank dem wahren dreieinigen Gott für die wundervolle Erhaltung“. Das bereits öde Haus (Schloß) mit Meierhof kaufte das Stift Geras 1437 an (*Bl. f. Landesk.* 1899, 162).

## Pfarrkirche zum hl. Rochus.

Pfarrkirche.

In kirchlicher Beziehung gehörte H. ursprünglich zu Pernegg, wurde 1783 Lokalie und dem Stifte Geras inkorporiert. Für die Kirche wurde zunächst ein Saal in dem Schlosse adaptiert, dann als sich das Bedürfnis nach einem eigenen Gotteshause bemerkbar machte, 1835 auf Veranlassung des Lokalieverwesers Anton Högl eine Kirche durch den Baumeister Matthias Böhm von Röschitz gebaut und am 21. September 1835 eingeweiht.

Beschreibung: Einschiffige Dorfkirche mit seitlichem Turme von 1835 (Fig. 255).

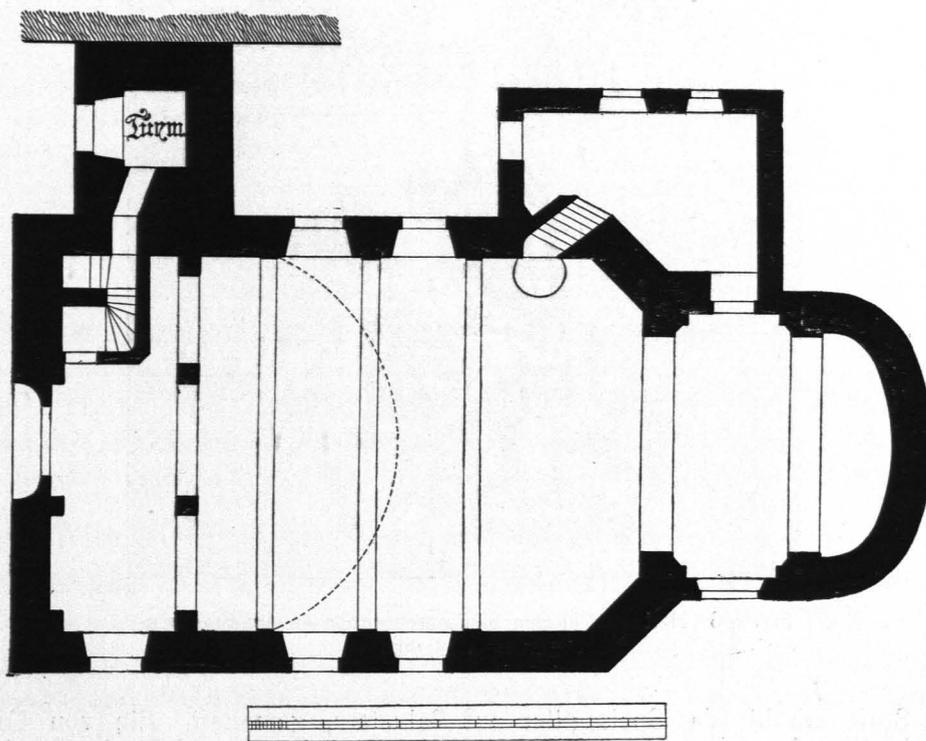
Beschreibung.  
Fig. 255.

Fig. 255 Hart, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 221)

Äußeres: Grünlich gefärbelt, mit geringem, dem nach W. zu abfallenden Terrain entsprechenden grauen Sockel, grauen Fenstern und Türrahmungen und zum Teil umlaufendem, profiliertem Kranzgesimse.

Äußeres.

Langhaus: W. Rechteckig, mit aufgesetztem, abgerundetem, durch ein profiliertes Sims longitudinal gegliedertem Giebelgeschosse, das mit Skulptur, sitzende Madonna mit Kind, bekrönt ist. Segmentbogentür in ausgebauchter, sich nach außen erweiternder Laibung und darüber ein nach oben und unten in gedrücktem Rundbogen abschließendes Fenster in ebensolcher Laibung. — S. Drei gedrückte Rundbogenfenster mit profilierten Sohlbänken. — N. Zum Teil vom Turme verbaut, zwei Fenster wie im S.; im östlichen Teile Sakristeianbau.

Langhaus.

Chor: Mit einer Schräge einspringend, in gleicher Höhe wie das Langhaus im S.; O. abgerundet. Im N. Sakristeianbau.

Chor.

Ziegelsatteldach, im O. abgewalmt.

- Turm.** Turm: Im N. des Langhauses und S. des Pfarrhofes zum Teil eingebaut; quadratischer, massiger Turm mit Ortsteineinfassung bis etwa Dachfirsthöhe und Liseneneinfassung darüber. Im W. drei rechteckige Fenster, davon das oberste vermauert. Jederseits ein rundbogiges Schallfenster, darüber Zifferblatt, um das das Kranzgesims rundbogig ausbiegt. Blechgedecktes Glockendach.
- Anbau.** Anbau: Sakristei, nördlich vom Chore und Langhause; rechteckig, mit zwei Fenstern im N. und Tür im W. Modernes Ziegeldach.
- Inneres.** Inneres: Grünlich gefärbelt, die struktiven Teile weiß.
- Langhaus.** Langhaus: Rechteckig, mit abgeschrägten Ostecken; die Längswände von Flachpilastern gegliedert, über umlaufendem Kranzgesimse Flachdecke. Westempore auf Säulen und Wandpilastern, die gemauerte Brüstung im Mittelteile ausladend. Im W. Segmentbogentür, jederseits ein gedrücktes Rundbogenfenster in abgeschrägter Laibung (das westliche im N. — zum Turm — vermauert); im W. Emporenfenster.

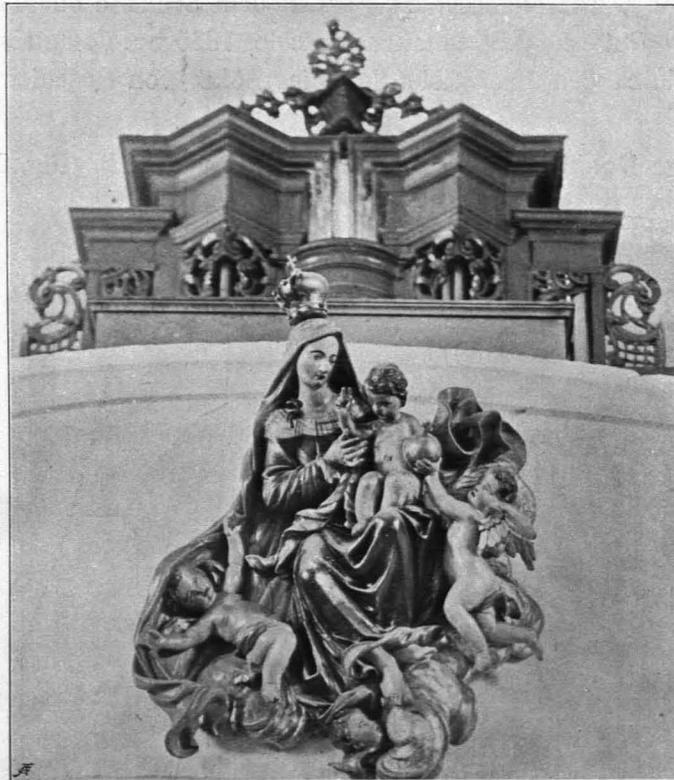


Fig. 256 Hart, Pfarrkirche, Skulpturengruppe an der Emporenbrüstung (S. 223)

- Chor.** Chor: Um eine Stufe erhöht; das Speisegitter aus Balustern, gemauert. Ein von Gurten gerahmtes Klostergewölbejoch, über dem abgerundeten Chore Halbkuppel. Im N. und S. ein Fenster wie im Langhause, das nördliche vermauert.
- Anbau.** Anbau: Im N. des Chores; Sakristei, rechteckig, flachgedeckt, mit zwei Fenstern im N., einer Tür im S. und W.
- Einrichtung.** Einrichtung:
- Altäre.** Hochaltar: 1. Mensa mit modernem Tabernakel; seitlich je ein Schrein, eine polychromierte Holzfigur enthaltend, Maria Magdalena und Christus am Ölberge; darauf Statuetten der Hl. Sebastian und Rochus. Mitte des XVIII. Jhs.  
2. Auf dem südlichen Seitenaltare; Tabernakel, blau marmoriert und vergoldet, in Altarform, von gewundenen und geraden Säulen eingefasstes Rundbogenbild mit Segmentbogengiebel über Kämpfergebälk, Aufsatz mit geradem Abschlusse und bekrönendem Kreuze und Urnen. Unteres Bild, auf Holz, Himmelfahrt der hl. Jungfrau mit den Aposteln um den Sarkophag, im Aufsätze Krönung der hl. Jungfrau durch die Dreifaltigkeit. Seitlich vom Tabernakel vergoldete und polychromierte Holzstatuetten des hl. Paulus und hl. Antonius. Ende des XVII. Jhs.

Gemälde: 1. Im Chore; Öl auf Leinwand; hl. Bernardus im Gebete vor dem Christkinde, vor ihm zwei Engel mit einem Buche, im Hintergrunde: derselbe im Gebete vor der hl. Jungfrau. Gering, Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde.

2. Über dem südlichen Seitenaltare; Christus als Salvator Mundi, in ganzer Figur stehend. Bezeichnet: *Jakob Schöll 1834* und *Karl Schreder restaur. 1897*.

3. Über dem nördlichen Seitenaltare; hl. Sebastian, an Baum gebunden, mit landschaftlichem Hintergrunde: *Kröpf pinxit 17 . . . 1897* restauriert.

4. Anbetung der Könige und Pendant; Himmelfahrt der hl. Jungfrau. Gering, Mitte des XVIII. Jhs.

Skulpturen: 1. An der Emporenbrüstung; polychromierte Gruppe aus Holz, hl. Jungfrau mit dem Kinde mit zwei Engeln und einem Cherubsköpfchen auf Wolken. Mitte des XVIII. Jhs.; gute Arbeit (Fig. 256).

Skulpturen.  
Fig. 256.

2. Kruxifixus, unterlebensgroß, Holz, polychromiert; Anfang des XVIII. Jhs.

3. Holz, polychromiert und vergoldet; arme Seelen im Fegefeuer vor Eisengitter. XVIII. Jh.

Glocken: 1. Durchmesser 92 cm (Kreuz, S. Sebastian, S. Rochus): *Gestiftet von den Gutthätern: Julius Plch, Abt des Stiftes Geras; Joh. Mosböck, J. Wichtl und den Pfarrgemeinden H., Schirmansreith, Sighartsreith und Hötzelsdorf. — Geg. von Franz Gössner in Simmering (Wien) und Olmütz.*

Glocken.

2. (Kreuz, hl. Dreieinigkeit): *Jacob Korrentsch in Wien a. 1839 g. m. — Zum Andenken aller Wohltäter des Gotteshauses zu H.; des wesentlichsten Beförderers: Ferd. C. Manussi (Magistratsbeamten . . . Wien).*

3. (hl. Dreieinigkeit, S. Florian): *Geg. v. Joh. Florido in Znaym 1818.*

4. (Kreuz, Maria-Hilf): *Jesus Nazaren. etc. — Ferd. Drakh in Krembs g. m. 1728.*

Pfarrhof: Rechteckiges Gebäude mit gerahmten, rechteckigen Fenstern; über und unter diesen je ein Fries von großen Kartuschefeldern in Stuckrahmen aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.

Pfarrhof.

Das Innere größtenteils adaptiert; die Erdgeschoßräume tonnengewölbt mit einspringenden Stichkappen, mit Blattkränzen an den Kanten und Spiegeln mit reichem Kartuscheornamente. Stark übertüncht; zweite Hälfte des XVII. Jhs.

## Heinrichsreith siehe Wolfsbach

## (Ober-)Höflein, Dorf mit Schloß

Literatur: Top. IV 305; SCHWEICKHARDT V 141—150; FAHRNGRUBER 144.

*Der Ort wird zuerst im XIV. Jh. genannt; 1305 bestätigt Albrecht I. dem Nonnenkloster St. Bernhard seinen Besitz in O.-H., den es in unbekannter Zeit erhalten hatte (Fontes 2 VI, 166). Erst in der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. wird O.-H. wieder erwähnt, als Hans Freisinger es 1578 an Andreas Kielmann verkauft (Kielmannsegg, Familienchronik 7).*

### Pfarrkirche zur Allerhl. Dreifaltigkeit.

Pfarrkirche.

Über die älteste Geschichte der Pfarre ist nicht viel bekannt, da sie vielleicht — wie andere — in der Reformationszeit einging. Um 1390 erscheint Höblein als Pfarre (Hippolytus 1863, 145). Graf Bernhard von Hardegg hielt 1570 hier eine ziemliche Haushaltung und Gesind und bestellte, da keine Pfarre bestand, einen Prädikanten (Geschichtl. Beilagen III 20). 1694 wird die Pfarre, die mit Weitersfeld vereinigt war, wiederum hergestellt. Aus diesem Anlasse wurde die Kirche neu gebaut und 1696 vom Erzbischofe von Prag geweiht (Konsistorialarchiv St. Pölten), dann um 1724 renoviert und neu eingerichtet. 1840 brannte die Kirche ab und wurde in der Folge wieder instand gesetzt.

Beschreibung: Einheitliche Barockkirche vom Ende des XVII. Jhs. Langhaus und Chor als einziger Raum wirkend, was durch die einheitliche Einrichtung verstärkt wird (Fig. 257).

Beschreibung.  
Fig. 257.

Äußeres: Weißlich verputzt mit umlaufendem, steinernen Sockel, Lisenengliederung und gekehltm Kranzgesimse.

Äußeres.

Langhaus und Chor: Rechteckiges Gebäude; im W. neuerer Windfang mit rechteckiger, kleiner Metallplatte von 1904 mit Wappen der Freiherren von Suttner und Jahreszahl 1724 über der eisenbeschlagenen Tür; im gravierten Band eisernes Schildchen mit *1840 B. S.*; oben vergoldete Krone. Unter dem ziegelgedeckten Windfange Haupttür in der Kirchenwand in profilierter Steinrahmung mit Ohren, darüber Sturzbalken mit gesprengtem Segmentgiebel und aufgesetztem Doppelwappen zwischen den Schenkeln. Unter dem Gebälke trapezförmige Inschriftplatte auf die Errichtung der Kirche im Jahre 1694 durch Gräfin Maria

Langhaus  
und Chor.